



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Der Zeichenunterricht zu Ende des neunzehnten Jahrhunderts**

**Schoop, U.**

**Zürich, 1893**

8. Über den Gebrauch mechanischer Hilfsmittel.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75821](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75821)

punkt als der Schüler, so ist die Folge davon natürlich ein anderes Bild des Körpers, so dass er niemals dem Schüler sagen kann, diese oder jene Fläche ist zu breit oder zu schmal, diese Kante ist zu wenig geneigt und ist zu kurz etc. Es ergibt sich somit daraus, dass hier nur Einzelkorrektur möglich ist. Man mache den Schüler mündlich auf das Fehlerhafte in der Zeichnung aufmerksam und lasse ihn durch wiederholtes Nachmessen, Nachvisieren und Vergleichen am Körper zur Überzeugung gelangen, dass er wirklich etwas anderes gezeichnet hat als das Erscheinungsbild. Es wird ihm dann auch nicht mehr schwer fallen, die Verbesserung selber vorzunehmen. Sollte es aber trotz alledem nicht zu umgehen sein, dass hie und da einmal der Lehrer dem Schüler in der Zeichnung selber etwas korrigiert, so geschehe dies so, dass es als seine Korrektur erkennbar bleibt.

### 8. Über den Gebrauch mechanischer Hilfsmittel.

Auf der untern Stufe, wo es sich besonders auch um die Aneignung einer zeichnerischen Fertigkeit handelt, ist im Freihandzeichnen vom Gebrauch aller Hilfsmittel abzu- sehen und darauf zu achten, dass nicht seitens der Schüler der Versuch gemacht wird, solche hinter dem Rücken des Lehrers zu verwenden. Als solche Hilfsmittel sind zu be- zeichnen: Lineal, Massstab, Papierstreifen, Zirkel etc. Aber nicht nur auf die obenerwähnten Hilfsmittel achte der Lehrer, er habe auch ein wachsames Auge auf allerlei andere Dinge, die als Surrogate derselben dienen können, ob- schon ihnen oft ein ganz unschuldiger Zweck untergeschoben wird. Will er nicht dem Betrug Thor und Thüre öffnen, so achte er ja recht auf die Verwendung der Blätter und Blätt- chen, die vom Schüler als Unterlage für die Hand benutzt werden wollen, die sogenannten „Schweissblätter“. Auch

dürfte es nicht schaden, wenn etwa einmal eine Inspektion der Räume unter dem Tischblatt, wo Schultaschen und Mappen aufbewahrt werden, vorgenommen wird. Es können da oft allerlei Sachen zu Tage gefördert werden, deren Verwendung beim Zeichenunterricht seitens der Schüler dem Unterrichtszwecke ganz und gar nicht förderlich ist. Dies alles gilt für die untere Stufe. Auf der obern Stufe, wo schwierige Vorbilder gezeichnet werden sollen, verhält sich die Sache etwas anders. Ist nämlich dem Schüler durch den Unterricht auf der Unterstufe eine gewisse Zeichenfertigkeit wirklich vermittelt worden, so darf dann wohl eine Erleichterung bei seiner Arbeit eintreten. Unter dieser gewissen Fertigkeit verstehen wir, dass der Schüler wirklich imstande ist, eine gerade Linie oder einen Kreis in befriedigender Weise von freier Hand zu zeichnen. Wenn dieses der Fall ist, so darf ihm bei schwierigen Aufgaben ohne Bedenken gestattet werden, beim Zeichnen der Einteilungslinien und Grundlinien Lineal und Zirkel zu verwenden. Es wird dadurch viel Zeit erspart, eine grössere Genauigkeit der Zeichnung erzielt und die Arbeit so ausgeführt, wie es im praktischen Leben auch geschieht. Es ist kein Grund vorhanden, warum in Sekundar- und Fortbildungsschulen, die doch ihre Schüler für das praktische Leben ausbilden sollen, anders zu verfahren ist. Wir möchten sogar noch einen Schritt weiter gehen und beim Zeichnen von schwierigen Ornamenten, wo sich Motive wiederholen, wie dies z. B. bei Central- und Reihenornamenten der Fall ist, die Verwendung des Pauspapiers gestatten. Das Pausen ist an und für sich gar nicht so leicht, denn es hat sich der Schüler der grösstmöglichen, exakten Arbeit zu befeissen, wenn etwas Brauchbares herauskommen soll. Ein Nachkorrigieren der gepausen Teile ist auf keinen Fall zu versäumen, bevor das ganze Ornament etwa mit Farben ausgeführt wird. Zeit kann so viel erspart werden, ohne dass der Unterrichtserfolg Einbusse erleidet.